

Zeitschrift: Surseer Schriften. Geschichte und Gegenwart
Herausgeber: Stadtarchiv Sursee
Band: 3 (1998)

Artikel: Die Surseer Feuerwehr heute 1970-1998
Autor: Odermatt, Bruno / Hürlimann, Franz / Lehner, Aldo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strukturentwicklung der Feuerwehr Sursee

In den siebziger und achtziger Jahren war die Feuerwehr in drei Züge eingeteilt: Kommando-, Lösch- und Rettungszug, mit einem Mannschaftsbestand von 131 Eingeteilten. Diese Struktur führte mit den zunehmenden Aufgaben wie Autobahneinsatz und Straßenrettungen zu einer noch höheren Belastung des Kommandozuges. Eine Reorganisation drängte sich auf und fand Ende der achtziger Jahre statt.

Es entstanden zwei Kompanien mit je drei Zügen und je einer Verkehrs- und Elektroabteilung. Der Samariterverein stellt die Sanitätsabteilung der Feuerwehr. Die Motorspritzenabteilung sowie jene der mechanischen Anhängerleiter wurden aufgelöst und in die entsprechenden Kompanien integriert. Der Personalbestand der Atemschutzabteilung wurde kontinuierlich auf sechzig Mann aufgestockt. Es wurden je Kompanie eine Zehnergruppe – eine sogenannte Dienstgruppe – gebildet, welche als Schnelleinsatzformation ausgebildet wurde. Durch diese Strukturänderungen konnte der Mannschaftsbestand auf maximal 110 Mann reduziert und die Belastung jedes einzelnen halbiert werden, da sich die Dienstgruppen monatlich abwechseln.

Regionale Zusammenarbeit

Mit den Nachbargemeinden Geuensee, Knutwil, Mauensee, Oberkirch und Schenkon wurde im Jahre 1994 eine dreijährige Versuchsphase einer regionalen Zusammenarbeit in den Bereichen Elementar- und Brandeinsätze gestartet. Diese Vereinbarung sieht vor, dass bei einem Aufgebot der gesamten Feuerwehr einer Nachbargemeinde zusätzlich eine Einsatzformation – Dienstgruppe – von Sursee automatisch aufgeboten wird. Bei einem Grossbrand in Sursee können die Nachbargemeinden zur Hilfeleistung herangezogen werden. Diese Konstellation gibt nun allen Feuerwehren der Region die Möglichkeit, materielle und personelle Synergien des Nachbarn zu nutzen. Im Juni 1997 konnte diese Vereinbarung in die definitive Form übergeführt werden und bildet nun einen festen Bestandteil der regionalen Zusammenarbeit.

Stützpunktkonzept '95

Das Stützpunktkonzept wurde 1995/96 im Kanton Luzern überarbeitet. Dabei wurden drei Stützpunktfeuerwehren der Kategorie A und neu vier Stützpunktfeuerwehren der Kategorie B gebildet. Die Autobahnstützpunkte Emmen, Luzern und Sursee wurden in die Kategorie A eingestuft. Aus den drei Strahlensstützpunkten – analog Autobahnstützpunkten – wurde die Feuerwehr der Stadt Luzern beauftragt, den Bereich Strahlenschutz für den ganzen Kanton zu übernehmen. Die Chemiewehr Emmen erfüllt ihren Auftrag

Die Surseer Feuerwehr heute 1970–1998

ebenfalls für den gesamten Kanton. Diese sinnvolle Aufteilung der Aufgaben innerhalb des Kantons wird auch ins neue Gewässerschutzgesetz einfließen. Das Gesetz sieht vor, dass Luzern und Sursee die Aufgaben der Ölwehr übernehmen sollten. Eine eigentliche Rayonzuteilung für die einzelnen Stützpunkte entfällt, da die Ortsfeuerwehren zusätzliches Material erhalten, um kleine Einsätze selbständig lösen zu können. Alle Stützpunkte A + B sind auch für den Bereich der Strassenrettung ausgerüstet.

Alarmierung und Wochenendpikett

Anfang der achtziger Jahre wurde die Alarmstelle Telefon 118 auf dem Polizeiposten Sursee aufgehoben. Dazu wurde die neue Telefonzentrale Sursee mit einer SMT-Anlage 75 ausgerüstet und in Betrieb genommen. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten die Feuerwehren jeweils nur in Zehnergruppen alarmiert werden. Zusätzlich wurden ab 1978 die ersten Telepager für die Alarmierung eingesetzt. Diese brachten neben einer telefonunabhängigen Alarmierung auch gewisse Vorteile für das Wochenendpikett, musste doch nicht mehr der ganze Sonntag neben dem Telefon verbracht werden.

Katastropheneinsatzleiter (KEL)

Das Feuerwehrinspektorat des Kantons Luzern bildete seit Mitte der achtziger Jahre Katastrophenleiter zur Führung von Grossereignissen aus. Ab 1996 wurde diese Ausbildung auch auf der Stufe Ortsfeuerwehr vermittelt. Für die Stadt Sursee wurden zwei KEL GVL und zwei KEL Ortsfeuerwehr ausgebildet.

Hauptamtlicher Materialwart für Feuerwehr und Zivilschutz

Die Entwicklung des Materialbestandes nahm in den letzten zwanzig Jahren stetig zu. Unzählige Stunden an Abenden und Wochenenden wurden für die Wartung der Gerätschaften aufgewendet. Nachdem über Jahre mehrere hundert Arbeitsstunden jährlich aufgewendet worden waren, stellte die Feuerwehrkommission Anfang 1989 dem Stadtrat von Sursee den Antrag, einen hauptamtlichen Materialwart für die Feuerwehr und den Zivilschutz einzustellen. Diese Kombination Feuerwehr/Zivilschutz zeigte sich rasch als sehr effiziente Lösung. Am 1. Oktober 1990 konnte diese Stelle besetzt werden.

Visionen und Tendenzen

Das Milizsystem wird auch in Zukunft für die Feuerwehr Sursee seine Berechtigung haben. Durch eine noch engere Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinaus können Synergien genutzt werden. Es braucht nicht jede Feuerwehr alles, vielmehr wird versucht,

Investitionen dort zu tätigen, wo sie auch den optimalen Nutzen bringen. Gemeinsame Übungen und Einsätze helfen dabei, eine örtlich begrenzte Sichtweise abzubauen.

Kleinere, aber schlagkräftige Einsatzformationen werden in Zukunft gefordert werden, und eine regionale Betrachtungsweise wird über die Zukunft der Feuerwehr entscheiden. Dazu wurde 1994 ein solides Fundament geschaffen, als die Vereinbarung mit allen Nachbargemeinden der Stadt Sursee abgeschlossen werden konnte.

Wie und in welcher Form noch enger zusammengearbeitet werden kann, wird die Zukunft weisen und wird Aufgabe der politischen Behörden sein.

Die technische Entwicklung seit 1970

Die persönliche Ausrüstung

Die moderne Ausrüstung der Feuerwehren, die perfekten Fahrzeuge und die technisch hochstehenden Rettungsgeräte lassen leicht übersehen, dass es immer der Feuerwehrmann ist, der an vorderster Front gegen die lodernden Flammen kämpfen muss. Auch der Mutigste kann in diesem Kampf nicht bestehen, wenn er nicht gut ausgerüstet, das heisst gegen Hitze, Rauch und Gase geschützt ist. Dieser Schutz erlaubt ihm vor allem, das Feuer offensiv anzugreifen und durch Rauch und Hitze zu Menschen vorzudringen, deren Leben gefährdet ist.

Kopf- und Atemschutz

Schon früh versuchte man, den Kopf sowohl gegen herunterfallende Gegenstände als auch gegen Hitze zu schützen. Vor etwa sechzig Jahren wurde der lederne Kopfschutz durch den damals in der Armee gebrauchten Stahlhelm ersetzt. Diese Helme schützten wohl gegen Schläge, aber Hitze und vor allem elektrischen Strom leiteten sie direkt auf den Kopf des Trägers. Ende der sechziger Jahre wurden die ersten Kunststoffhelme angeschafft. Anfang der achtziger Jahre folgte die zweite Generation, die mit einem vorgebauten Gesichtsschutz und einem Nackenschutz versehen war. Die Entwicklung ist inzwischen weiter fortgeschritten. Heute gibt es Kunststoffhelme mit integriertem Gesichtsschutz, die dem Träger ein astronautenhaftes Aussehen verleihen. Die neuen Helme schützen gegen Hitze, Schockwirkungen und Schläge und bieten zudem einen guten Schutz gegen atmosphärische und chemische Einwirkungen. Trotz wirksamem Augen- und Frontschutz hat der Träger eine gute Sicht, und – was ebenfalls nützlich ist – das Gehör wird weniger beeinträchtigt als bei den alten Helmen.

Sowohl bei Brandbekämpfungseinsätzen, wo Rauch- und Brandgase das Vorrücken hauptsächlich behindern, als auch bei Gas-





Der Ruf nach verstärktem Schutz vor Hitze und Rauch sowie herunterfallenden Gegenständen führte zur Entwicklung und zum Einsatz von stets verbesserten Ausrüstungen: Surseeer Feuerwehr beim Brand der Fahrradfabrik in Buttisholz 1993.



oder Chemieunfällen ist der Atemschutz von entscheidender Bedeutung. Diese Einsicht war in Sursee schon recht früh bekannt, standen doch bereits nach dem Zweiten Weltkrieg Kreislaufgeräte, die von der damaligen Ortswehr übernommen werden konnten, im Einsatz. Diese Kreislaufgeräte wurden 1975 durch Pressluftatmer abgelöst, für die nach Einsätzen eine viel kürzere Retablierungszeit notwendig war.

Die Arbeit mit Atemschutzgeräten ist recht mühsam, wiegen sie doch samt den Atemluftflaschen ungefähr zwanzig Kilogramm. 1995 wurden die über zwanzigjährigen Zweiflaschengeräte des Typs AGA 234 durch Einflaschengeräte des Typs Dräger PA 94 ersetzt, weil die Produktion der AGA-234-Geräte eingestellt wurde und Ersatzteile nur noch während einer befristeten Zeit lieferbar waren.

Die Feuerwehr Sursee besitzt heute 24 Pressluftatmer des neuen Typs mit je 3 Flaschen. Mit dieser Ausrüstung kann ein Einsatz mit allen Geräten während anderthalb Stunden gewährleistet werden. Für länger dauernde Einsätze, vor allem im Autobahntunnel der A2 in Eich, wurden gleichzeitig mit der Beschaffung der neuen Pressluftatmer auch Travox-Kreislaufgeräte beschafft, die eine ununterbrochene Einsatzdauer von bis zu zwei Stunden erlauben.

Zu Bild Seiten 82/83:
Die Dienstgruppen 1 und 2 der Feuerwehr Sursee mit Offizieren anlässlich der Übernahme der neuen Brandschutzjacken 1997 mit Autodrehleiter und Tanklöschfahrzeug 1.

Der Schutz des Körpers

Noch bis Mitte dieses Jahrhunderts gab es keine effiziente Schutzbekleidung. Bekannt ist wohl jedermann noch die schwarze Uniform mit ihren roten Streifen. Diese aus Baumwollstoff bestehende Bekleidung war ein sehr guter Schutz gegen Hitze. Stand der

Feuerwehrmann aber während eines Einsatzes auch nur kurze Zeit im Regen, war er bis auf die Haut durchnässt. Ende der sechziger Jahre wurden auch von der Feuerwehr Sursee plastifizierte Anzüge beschafft. Diese Anzüge schützen recht gut gegen Wasser und Hitze, sind aber sehr schwer und vor allem von innen nach aussen nicht wasserdurchlässig.

Die Surseer Feuerwehr hat 1997 für die Eingeteilten der beiden Dienstgruppen und die Offiziere Nomex-Goretex-Schutzjacken angeschafft. Sukzessive sollen auch die übrigen Feuerwehrleute mit diesen Jacken ausgerüstet werden. Atmungsaktive Kleidung ist darum sehr wichtig, weil Hitzestaus bei schweren Einsätzen häufigste Ursache für Erschöpfungszustände und Unfälle sind. Das neuartige Material ist aber bei Arbeiten mit ausgelaufenem Benzin nicht unproblematisch, denn dem porösen Gewebe wird eine gewisse Dichtwirkung nachgesagt.

Die neuen Jacken sind mit grossflächigen reflektierenden und fluoreszierenden Streifen versehen, damit der Feuerwehrmann bei Einsätzen auf der Strasse auch bei Nacht gut erkennbar ist.

Auch Milizfeuerwehren wie Sursee haben Einsätze zu leisten, die denjenigen der Profis in nichts nachstehen. Bei der persönlichen Ausrüstung muss auf den Tragkomfort geachtet werden, denn eine gute Beweglichkeit bei Brändeinsätzen, die immer im Wettlauf mit der Zeit stehen, ist von grosser Bedeutung. Dieser Komfort gilt auch für Schuhe und Stiefel, die mit Sicherheitskappen und Stahlsohleneinlagen versehen sein müssen. Nicht zu vergessen sind die Handschuhe. Oft müssen sich die Feuerwehrleute einen Durchgang handgreiflich erkämpfen, wobei ihre Hände exponiert sind. Für den Schutz von besonders exponierten Stellen wie Kopf und Hals ist die Feuerwehr Sursee im Besitze von Hauben aus Nomex, wie sie auch von den Autorennfahrern getragen werden.

Technische Neuerungen

In den letzten Jahren wurden in der Brandbekämpfung verschiedene technische Fortschritte erzielt, um die Effizienz und Sicherheit der Einsatzkräfte zu erhöhen. Trotz all den technischen Fortschritten wirken sich bei der Brandbekämpfung Hitze, Rauch und Gase weiterhin äusserst störend und behindernd aus. In den Vereinigten Staaten von Amerika werden deshalb seit Jahren mit grossem Erfolg Gebläse eingesetzt, um diese störenden Faktoren zu eliminieren. Auch die Feuerwehr Sursee hat 1994 ein solches Gebläse angeschafft.

Wasserwehr- und Pioniergeräte

Dass die Feuerwehr nicht nur bei Bränden zu Hilfe gerufen wird, ist landläufig bekannt. Vor allem bei Überschwemmungen nach

heftigen Gewittern, für Tierrettungen, für die Bergung von einklemmten Personen nach Unfällen oder aber auch bei der Bergung von eingeschlossenen Personen in Liften ist die Feuerwehr eine Organisation, die sofort alarmierbar ist und über das notwendige Know-How sowie die entsprechenden Werkzeuge und Materialien verfügt. So hat auch die Feuerwehr Sursee im Verlaufe der letzten Jahre Anschaffungen getätigt, um in solchen Fällen gezielte und fachkompetente Hilfe leisten zu können.

Wasserwehrgeräte

Aufgrund einiger Unwetter in früheren Jahren wurden 1989 vier Flyght-Unterwasser-Tauchpumpen gekauft. Mit einer Leistung von 450 Litern pro Minute können überschwemmte Keller problemlos leergepumpt werden. Die viel leistungsstärkeren Motorspritzen eignen sich für diese Einsätze nicht, weil das stark verschmutzte und mit Erde und Sand angereicherte Wasser die Laufräder der Pumpen beschädigt. Die speziellen Tauchpumpen dagegen sind für solche Einsätze konzipiert. Für das Absaugen von nur geringen Wassermengen in Hallen und Kellern verfügt die Feuerwehr auch noch über zwei Wassersauger (wasserfeste Staubsauger).

Pioniergeräte

Immer wieder gibt es auf der Strasse wie auch auf Baustellen oder anderswo Unfälle, bei denen Personen eingeklemmt werden, die ohne den Einsatz von speziellen Rettungsgeräten nicht geborgen werden können. Schon in den siebziger Jahren wurde die Feuer-



Bei schnellen und problematischen Einsätzen – hier nach einem Autounfall – leisten die Pioniergeräte wertvolle Dienste.

wehr Sursee mit solchen Problemen konfrontiert und hat sich daraufhin entsprechend ausgerüstet. Mit dem Auftrag des Bundesamtes für Strassen (ASTRA), für die Autobahn A2 den Brand- und Pionierdienst auszuführen und mit der Neueinteilung der kantonalen Stützpunkte für Strassenrettungen wurde der Aufgabenbereich so gross, dass eine zweite Garnitur von Pioniergeräten (Schere und Spreizer) angeschafft wurde. Dadurch können zwei Ereignisse gleichzeitig gelöst, oder – was leider auch schon vorgekommen ist – es kann an zwei Fahrzeugen gleichzeitig gearbeitet werden.

Bei diesen Einsätzen geht es darum, die meist schwerverletzten Personen möglichst schnell und trotzdem sehr schonend aus ihrer misslichen Lage zu befreien, damit sie vom Rettungsdienst einer fachgerechten ärztlichen Behandlung zugeführt werden können. Oft ist sogar eine Überführung der Patienten mit dem Helikopter durch die Schweizerische Rettungsflugwacht direkt in ein spezialisiertes Spital notwendig.

Zelt

1994 beschaffte die Feuerwehr Sursee ein Schnelleinsatzzelt SEZ 4x4. Dabei handelt es sich um ein Zelt mit einer Grundfläche von 4x4 Metern und einer Höhe von 2,70 Metern, das mit einer Druckluftflasche innerhalb einer Minute aufgeblasen wird und selbstständig steht. Bei windigen Wetterverhältnissen ist es am Boden zu verankern. Der Zeltboden ist demontierbar. Dadurch kann dieses Zelt verschiedene Funktionen übernehmen:

- als Triagezelt oder Verwundetennest bei einem Ereignis mit mehreren Verletzen
- als erster Notunterstand für evakuierte Personen, z.B. bei einem Brand
- als Witterungsschutz bei der Bergung von verunfallten Fahrzeuginsassen

Die Wärmebildkamera

Vor allem nach Glimmbränden in Zwischenböden oder nach Bränden in Ventilations- und Lüftungsanlagen stellt sich für die Feuerwehr immer wieder die grosse Frage, ob sämtliche Glutnester gefunden und gelöscht werden konnten. Zur Klärung dieser Frage mussten jeweils grosse Teile von Decken und Wänden entfernt werden. Seit 1997 hat die Feuerwehr Sursee eine Wärmebildkamera im Einsatz. Mit ihr können nicht gelöschte Glutnester und Glimmbrände erkannt und effizient bekämpft werden, ohne das Gebäude Teile grossflächig zerstört werden müssen. Die Handhabung der Kamera selber ist relativ einfach. Die Beurteilung, ob noch Glutnester vorhanden sind, erfordert allerdings eine gewisse Routine. Das Bild der Kamera kann auch mittels Draht auf einen Monitor ausserhalb des Gebäudes übertragen werden. Die Arbeit

des «Kameramannes» kann so von mehreren Personen mitverfolgt werden, und er kann über Funk von aussen unterstützt und geleitet werden. Mit dieser Kamera war die Feuerwehr bereits einige Male im zugeteilten Stützpunktbereich erfolgreich im Einsatz.

Der Fahrzeugpark

Es ist eines der Hauptanliegen jeder Feuerwehr, so schnell wie möglich am Schadenplatz einzutreffen und die notwendigen Gegenmassnahmen einzuleiten. Diesem Wunsch ist die Motorisierung in der Mitte dieses Jahrhunderts gewaltig entgegengekommen. Bereits 1942 wurde, wie oben geschildert, ein Mercedes-Benz-Personenwagen angeschafft und zu einem Feuerwehrfahrzeug umgebaut. 1987 wurde dieses Fahrzeug an eine Privatperson verkauft und wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt.

Anhänger und Motorspritzen

Das alte Feuerwehrgebäude mit Neuanschaffungen der letzten zwanzig Jahre. Von links: Atemschutzfahrzeug (1993), Pulverlöschfahrzeug (1977), Tanklöschfahrzeug 2 (1987), Ölwehr-Tanker (1976).

Für den Transport von Leitern, Schläuchen, Schaumextrakt, Abdeckmaterial, Ölbinder, Kleingeräten, Signalisations- und Sanitätsmaterial stehen insgesamt 18 Anhänger im Einsatz.

Für die Wasserbeschaffung aus dem See oder der Sure sowie für den Wassertransport auf weite Strecken kann die Feuerwehr Sursee auf vier Motorspritzen zurückgreifen, die sie im Zusammenhang mit der Armeereform 95 vom Zivilschutz übernommen hat.



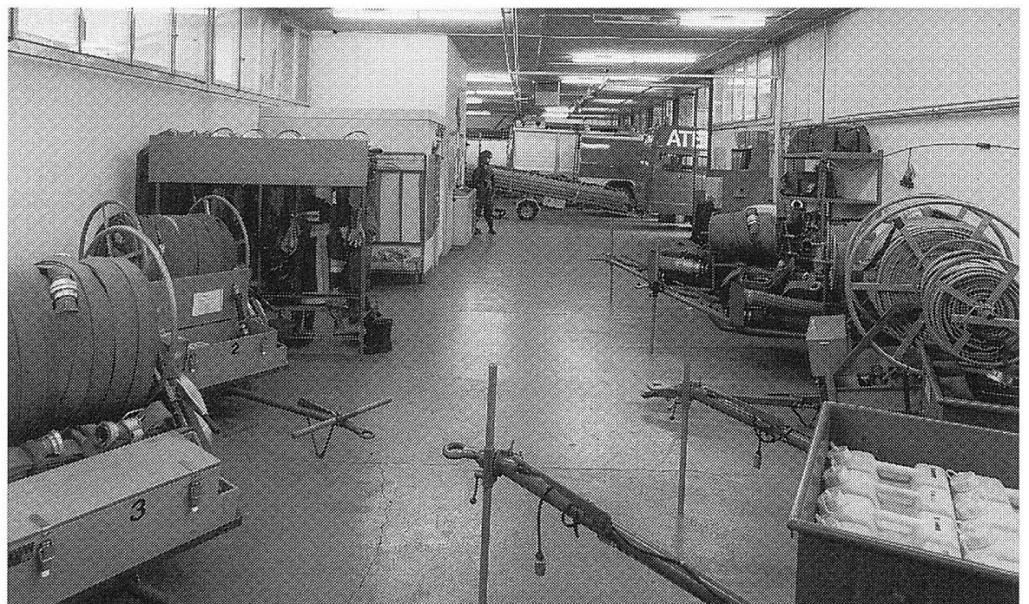
Fahrzeugbeschaffungen seit 1970

1972	Mowag 2 (W200)	Ölwehr-Materialtransportfahrzeug
1973	Tanklöschfahrzeug 1	Magirus Deutz 170 D-11, Doppelkabine, 2700-Liter-Wassertank, 6 PA 94
1975	Atemschutzfahrzeug	Opel Blitz, 1993 an die Feuerwehr Reiden verkauft und durch ein neues Atemschutzfahrzeug ersetzt
1976	Ölwehr-Tanker	Magirus Deutz 170 D-11, Tanksauger Typ Kaiser mit Vakuum- und Verdrängerpumpe, Zwei-Kammer-Tankanlage mit einem Fassungsvermögen von 1,77 m ³
1977	Pulverlöschfahrzeug	Magirus Deutz 120 D-7, 1000 kg Löschnapf, nachgerüstet mit Wasserwehr- und schwerem Pioniermaterial und Zelt
1978	Landrover 109-3	Zugfahrzeug für die mech. Anhängerleiter
1987	Mannschaftstransporter	Iveco-Turbo Daily 35-10, für den Transport der Mannschaft in den Stützpunktbereich und auf die Autobahn konzipiert
1987	Tanklöschfahrzeug 2	Iveco 120-25 AW, Tanklöschfahrzeug für den Autobahn- und Stützpunkt-einsatz, 2400-Liter-Wassertank, 300-Liter-Schaumtank, mit Pioniergeräten ausgerüstet
1991	Schlauchverleger	Iveco-Turbo Daily 40-10, 4x4, 2000-m-Transportschlauch 75 mm
1991	Seesperrenanhänger	Anhänger Typ Schlumpf+Denzler, beladen mit 220-m-Rhin-Rhone-Seesperre
1992	Ölwehrboot	Als Occasion vom Zweckverband Sanierung Sempachersee übernommen
1993	Atemschutzfahrzeug	Iveco-Turbo Daily 49-12, beladen mit 7 Travox-Kreislaufgeräten und 12 PA 94
1993	Einsatzleitfahrzeug	Chrysler Voyager, als Occasionsfahrzeug mit Jahrgang 1991 beschafft, ausgerüstet mit Lautsprecheranlage, Funk, Natel und allen notwendigen Einsatzakten
1996	Autodrehleiter	Magirus Deutz 170 D-12 mit 30-m-Leiter, als Occasionsfahrzeug mit Jahrgang 1976 beschafft

Teile der ehemaligen Maurerlehrhallen dienten von 1974 bis 1997 als Feuerwehrgebäude.



Schlauchwagen und weitere Gerätschaften im alten Magazin an der St.-Urban-Strasse.



Mit der Zeit wurden die Raumverhältnisse im alten Feuerwehrgebäude an der St.-Urban-Strasse prekär. Im Vordergrund der Landrover von 1978 mit mechanischer Anhängeleiter.



Feuerwehrlokale

Das alte Feuerwehrgebäude an der St.-Urban-Strasse

Zu Beginn der siebziger Jahre konnte die Stadt Sursee das alte Ausbildungszentrum des Schweiz. Baumeisterverbandes, die sogenannten Lehrhallen, an der St.-Urban-Strasse käuflich erwerben. Diese Lokalitäten wurden als Provisorium umgebaut und 1974 der Feuerwehr zur Verfügung gestellt. Sie erfüllten ihre Zweckbestimmung bis zum Bezug des neuen Feuerwehr-/Werkhofgebäudes an der Allmendstrasse im Januar 1998.

Das neue Feuerwehrgebäude an der Allmendstrasse

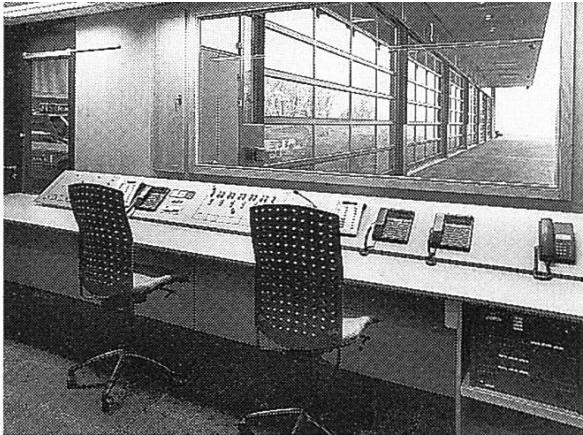
Mit der Beschaffung von zwei Fahrzeugen im Jahre 1987 wurden die Platzverhältnisse im Gerätelokal an der St.-Urban-Strasse sehr prekär. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Feuerwehr setzte die Feuerwehrkommission 1987 eine interne Arbeitsgruppe ein, welche die Möglichkeiten für eine Erweiterung des bestehenden Gerätelokals aufzeigen oder den Platzbedarf für ein zukunftsorientiertes Feuerwehrgebäude ermitteln musste.

Im Frühjahr 1989 beauftragte der Stadtrat eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Feuerwehr und des Stadtbauamts, ein Raumprogramm für ein Feuerwehr-/Werkhofgebäude sowie Standortvarianten vorzuschlagen. Gestützt auf den Bericht dieser Arbeitsgruppe konnten entsprechende Landverhandlungen aufgenommen werden. Am 6. Dezember 1992 bewilligte der Souverän einen Kredit von Fr. 4 541 130.– für den Erwerb eines Grundstücks an der Allmendstrasse. Aufgrund eines Wettbewerbs wurde die Architektengemeinschaft Reckenbühl in Luzern, Hanspeter Bysäth, Aloys Linke und Andreas Weber, mit der Projektierung beauftragt. Am 26. November 1995 bewilligte der Souverän einen weiteren Kredit von Fr. 11 340 000.– für den Bau des kombinierten Feuerwehr-/Werkhofgebäudes. Dieses konnte Anfang 1998 bezogen werden und wird am 13. Juni 1998 eingeweiht und offiziell seiner Zweckbestimmung übergeben.

Das neue Feuerwehrgebäude bietet für die Mannschaft sowie für Geräte und Fahrzeuge optimale Räume und Hallen:

- Fahrzeughalle für Gross- und Kleinfahrzeuge
- Schlauchpflegeanlage
- Einsatzzentrale
- Retablierungsraum für Atemschutzgeräte
- Kleinwerkstatt
- Schlauch- und Materialmagazin
- Garderoben für die Mannschaft
- Duschanlagen und WCs
- Büro und Arbeitsplätze für den Kommandanten und Mitarbeiter
- Theorieraum für Schulung und Sitzungen
- Aufenthaltsraum
- Kleidermagazin und Abstellräume









Zu Bildern Seiten 92/93:
Anfang 1998 konnte das
neue Feuerwehr-/Werk-
hofgebäude an der
Allmendstrasse von der
Feuerwehr und vom
Werkdienst des Stadtbau-
amts bezogen werden.

Ein Blick ins neue Feuer-
wehrgebäude: (von links)
Die Feuerwehrfahrzeuge
stehen für rasche Einsätze
in der grossen Halle bereit.
Die neue Waschanlage für
die Schläuche erleichtert
die Arbeit. Die neue Kom-
mandozentrale der Feuer-
wehr Sursee.

Wichtige Einsätze seit 1987

Für die folgende Zusammenstellung wurden nur Einsätze auf
dem Stadtgebiet von Sursee mit einer Schadensumme von mehr als
50 000 Franken berücksichtigt.

1987	7. März	Wohnhausbrand Oberstadt 24
1988	28. Dez.	Brandstiftungen Surengasse 16/22 und Unterer Graben 1
1989	5. Jan.	Pneulager Frank, Geuenseestrasse
1989	6. April	Wohnungsbrand Schellenrainstrasse 7
1989	7. Juli	Dachstockbrand nach Blitzschlag, Fähndrichweg 9
1989	6. Sept.	Vollbrand Wohnhaus Zellweg
1989	13. Dez.	Sturmschäden Surseewald
1990	17. Febr.	Grossbrand alte Abfüllerei VGLZ
1990	30. Juni	Gewitterregen, Auspumpen von 55 Kellern
1990	29. Juli	Dachstockbrand nach Blitzschlag, im Hubel
1990	6. Sept.	Chemieunfall Fahrradfabrik
1991	3. Juni	Vollbrand Scheune Hinterer Beckenhof
1991	25. Sept.	Wohnungs- und Dachstockbrand Althus
1991	29. Dez.	Brand Einfamilienhaus Geuenseestrasse 23
1992	9. Febr.	Brand Zweifamilienhaus Münsterstrasse 4
1993	22. Febr.	Massenkarambolage N2, Tunnel Mariazell, mit ca. 45 Fahrzeugen
1993	17. März	Wohnungsbrand Taumatte 8
1993	1. Juli	Brand Mischfutterwerk VGLZ (Mühle)
1993	11. Dez.	Zellenbrand Polizeiposten Sursee
1994	11. Aug.	Fahrzeugbrand Prüfhalle Lanz+Marti
1994	26. Nov.	Dachstockbrand Münsterplatz 1
1995	26. Febr.	Wohnungsbrand Unterstadt 16
1996	15. Febr.	Wohnungsbrand Münsterplatz 1
1996	8. März	Vollbrand Wohnhaus Sonnengasse/Altstadtgasse
1996	31. Juli	Deckeneinsturz mit ca. 100 Tonnen Beton, Baustelle Allmendstrasse
1998	8. März	Wohnungsbrand Kyburgerstrasse 1

Zu Bildern Seiten 94/95:
Die Aufgaben der Feuer-
wehr sind vielfältig und
verlangen hohes techni-
sches Können: Dachstock-
brand am Münsterplatz
1994 (grosses Bild).
Links von oben nach
unten: Strassenrettungs-
einsatz, Ölwehreinsatz
Triechter und Bekämpfung
des Brandes im Misch-
futterwerk VLGZ von 1993.